

<https://taeglich.me/mettmann/junge-meister-begeistern-das-publikum/?fbclid=IwAR3vTY8SEALBUZJWki6ssVghPs7M8Wc76LBc6WFZ1sWsSk6oPhKIMNXsmgMan>

Der katalanische Cellist Roger Morello Ros und die deutsch-japanische Pianistin Alica Müller zogen die Besucher in der Kulturvilla in ihren Bann.



Cellist Roger Morello Ros und Pianistin Alica Müller begeisterten nicht nur Constanze Backes, sondern auch die Zuhörer in der Kulturvilla. Foto: Kulturvilla

Man hätte sie fallen hören, die sprichwörtliche Stecknadel, hätte jemand sie in der Kulturvilla am gestrigen Sonntagabend verloren. Der exquisite Duo-Abend mit dem katalanischen Cellisten Roger Morello Ros und der deutsch-japanischen Pianistin Alica Müller schlug seine Zuhörer buchstäblich in seinen Bann. Bereits das erste Werk des Abends, Schumanns „Stücke im Volkston“ gelang den blutjungen Interpreten anrührend und beseelt. „Das Cello ist dem Klang der menschlichen Stimme am ähnlichsten“, sagte der junge Künstler vor dem Abendkonzert, und tatsächlich sang Morellos Meistercello aus dem Jahre 1770 die schönsten Kantilenen und berührte besonders mit dem zweiten Satz, der an Brahms' Wiegenlied erinnert. Mit Witz und Humor dann ließen die wunderbar aufeinander eingespielten Interpreten Strawinskys „Suite italienne“ tanzen, ein Werk, das Strawinsky aus seinem eigenen Ballett „Pulcinella“ destilliert hat. Morello und Müller brillierten funkelnd, jeder noch so tollkühne Lauf geriet zum virtuosen Pas de deux, temperamentvolle Blickwechsel entzückten das Publikum, ein Ballett in atemberaubendem Tempo spielte sich auf dem Podium der Kulturvilla ab. Nach der Pause dann moderierte Müller mit mädchenhaftem Charme die folgende Cellosonate von Prokofjew an: ein Stück voller Theatralik, das Morello düster-dramatisch einleitete. In makellosem Zusammenspiel führten die beiden Musiker durch einen veritablen Film aus Dunkelheit, Leidenschaft, militärischen Marschrhythmen und ätherischer Glückssehnsucht zum fulminanten Finale. Die künstlerische Reife beider Interpreten musste um so mehr erstaunen, als sich das jugendliche Alter der beiden erst offenbarte, als man sie sprechen hörte. Trotz aller Virtuosität ist ihr Spiel jedoch keinesfalls mechanisch-seelenlos, sondern voller Leidenschaft und Glut, die sich im Tango des letzten Werkes, „Graciela y Buenos Aires“ entluden. Sehnsuchtsvoll sang das Cello, rhythmisch markierte das Klavier die klappernden Absätze der Tänzer. „Wow“, entfuhr es einer Zuschauerin nach dem

letzten Akkord, und tosender Applaus löste die knisternde Spannung des Abends. Dankbar sein müssen die Mettmänner der Herdecker Dörken-Stiftung, die es der Kulturvilla immer wieder ermöglicht, junge Künstler erstaunlichen Kalibers zu engagieren. Verdient gemacht hatten sich Morello und Müller auch bereits im Nachmittagskonzert, in dem leider nur eine handverlesene Schar junger Besucher der Einladung zu einer „Weltreise mit dem Cello“ gefolgt waren.